

HANDLUNGSPROGRAMM MANFORT



Dez. 2016

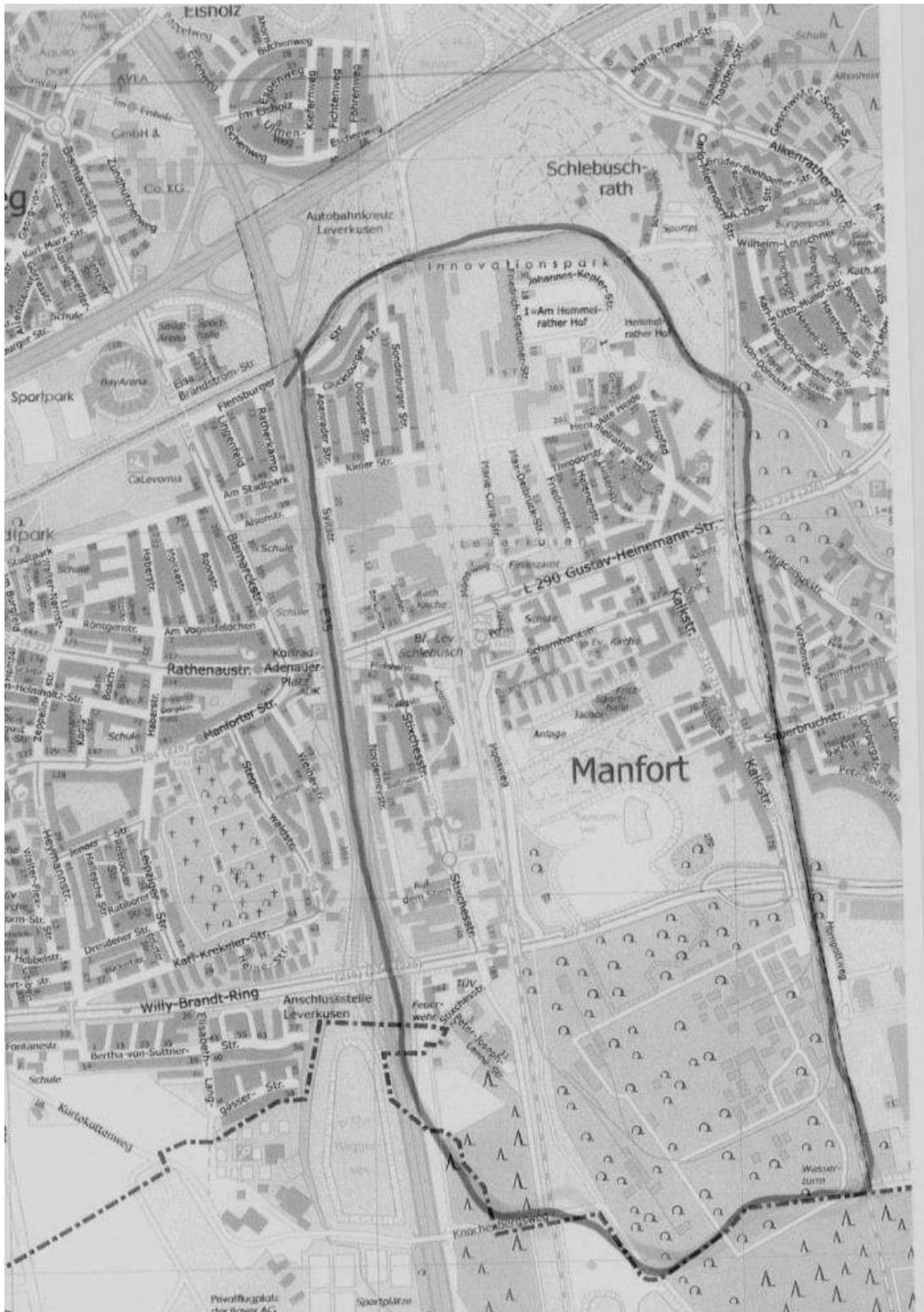
GLIM - Gemeinsam leben in Manfort

Seit dem 01.08.2015 wird das Projekt „GLIM - Gemeinsam leben in Manfort“ vom Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenkreises Leverkusen durchgeführt und vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales gefördert.



Inhalt

1. PROJEKTSTRUKTUR	4
1.1. Ziele und Rahmenbedingungen.....	4
1.2. Schematische Darstellung des Projektes GLIM	5
2. HANDLUNGSSCHWERPUNKTE	6
3. MASSNAHMENKATALOG	8
4. AUFTRAG FÜR GEMEINSAM LEBEN IN MANFORT	22
4.1. Der Stadtteil Manfort	22
4.2. Das Projektteam.....	23
4.3. Kooperationspartner	24
5. BEFRAGUNG	25
5.1. Befragung der Vereine und Institutionen	25
5.2. Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner	27
5.3. Befragung der lokalen Ökonomie	28
5.4. Ergebnisse der Aktivierenden Befragung der Vereine und Institutionen, der EinwohnerInnen und der Stadtteilökonomie	30
6. ENTWICKLUNG DES HANDLUNGSPROGRAMMS	42
6.1. Erste Manforter Stadtteilversammlung	42
6.2. Projektgruppen	44
6.3. Zweite Manforter Stadtteilversammlung	45
7. INTERESSENSVERTRETUNG MANFORT	47
8. FORTFÜHRUNG GLIM 2017	48
ANHANG	50
Fragebogen für Manforter Akteure.....	51
Fragebogen für Einwohnerinnen und Einwohner	57
Fragebogen für die lokale Ökonomie.....	61



DER STADTTEIL MANFORT IN SEINEN OFFIZIELLEN GRENZEN

1. PROJEKTSTRUKTUR

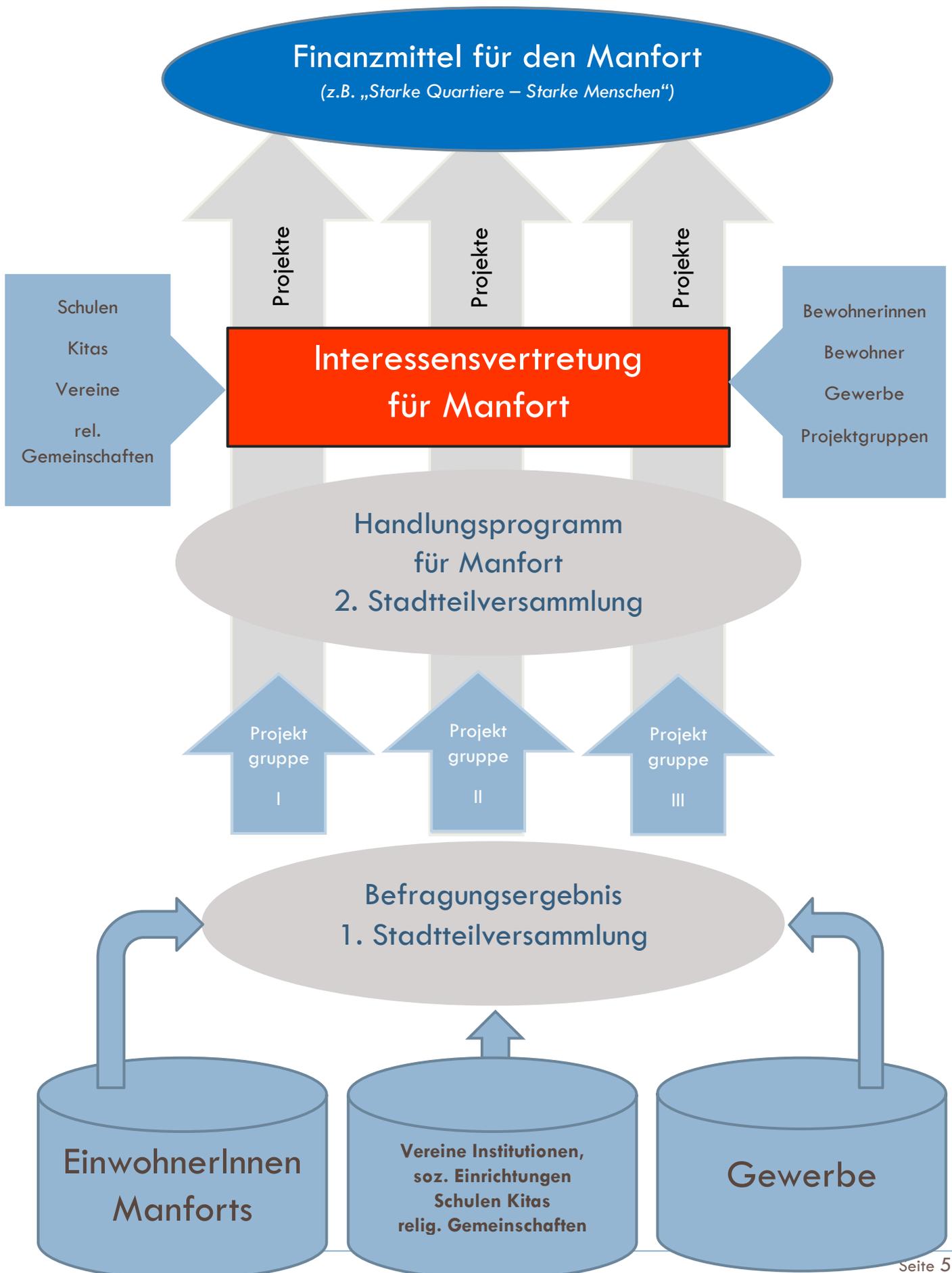
1.1. Ziele und Rahmenbedingungen

„GLIM - Gemeinsam leben in Manfort“ hat zum Ziel, die Lebensbedingungen im Stadtteil Manfort nachhaltig zu verbessern. Finanziert wird das Projekt im Rahmen des Landesprogramms „NRW hält zusammen, für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“, gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales. Das Diakonische Werk Leverkusen konzentriert sich auf der Grundlage der im Kinder- und Jugendhilfebereich gesammelten Erfahrungen mit dem Projekt „GLIM“ auf die beteiligungsorientierte Arbeit mit in Manfort ansässigen Akteuren, u. a. Vereine, soziale Einrichtungen, Kitas, Schulen etc., einem Teil der lokalen Ökonomie sowie EinwohnerInnen Manforts. Dabei zielt der konzeptionelle Ansatz über bisherige Arbeitsformen hinaus auf die Stärkung der Betroffenen selbst und auf ihre Befähigung zur eigenen konstruktiven und wirksamen Vertretung ihrer Interessen und Anliegen. GLIM schafft den hierzu geeigneten organisatorischen Rahmen.

Ausgangspunkt war eine Aktivierende Befragung der dargestellten Zielgruppen. Durch diese Methode wurde einerseits evaluiert, welche Ressourcen und Stärken die Befragten in Manfort sehen, andererseits welche Probleme, Themen und Anliegen die Befragten beschäftigen und welche Lösungsideen sie dazu haben. Gleichzeitig wurde für ein aktives Mitwirken an der Gestaltung des Stadtteils geworben.

Nach Auswertung der Befragung fand am 27. Juni 2016 die erste Manforter Stadtteilversammlung mit TeilnehmerInnen der Befragung und Interessierten statt. Im Rahmen der Versammlung wurden die Befragungsergebnisse vorgestellt und zur Bearbeitung der Themen drei Projektgruppen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten gebildet. In Zusammenarbeit mit den Gruppen wurde der Maßnahmenkatalog für Manfort erstellt. Die darin enthaltenen konkreten Handlungsziele wurden auf der zweiten Stadtteilversammlung am 14. November 2016 von den Projektgruppen vorgestellt und die Bildung einer Interessensvertretung für Manfort vorbereitet, die den Stadtteil nach außen vertreten wird.

1.2. Schematische Darstellung des Projektes GLIM



2. HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

Auf Grundlage der Ergebnisse der Aktivierenden Befragung wurden in Zusammenarbeit mit den drei Projektgruppen folgenden Themenfelder ermittelt, die angegangen werden sollen, um das Leben im Stadtteil langfristig und nachhaltig zu verbessern:

Ausbau des Unterhaltungs- und Freizeitangebotes
Stärkung eines „Wir-Gefühls/Gemeinschaftsgefühls“
Verschönerung und Pflege von Außenfassaden und Wohnumfeld von Gebäuden
Hohes Gewalt-/Kriminalitätspotential, viele Angsträume
Ausbau des Nahversorgungsangebotes, Verringerung des vorhandenen Leerstands der Geschäfte
Schwierige Bewohnerstruktur, viele Menschen mit einem geringen Einkommen und multiplen Problemen
Starke Verschmutzung des Stadtteils
Gefahrenquelle durch die aktuelle Verkehrsführung und zu schnelles Fahren
Anlegung und Pflege öffentlicher Spielplätze
Hohes Maß an Lärm- und Umweltbelastungen
Starke Zerrissenheit Manforts durch die aktuelle Verkehrsführung
Ausbau von Parkmöglichkeiten
Anlegen eines Stadtkerns mit Fußgängerzone
Anlegen und Pflegen von Grünflächen
Gemeinsamer Treffpunkt, der für alle EinwohnerInnen Manforts offen ist

Wie die Handlungsschwerpunkte konkret umgesetzt werden, haben die Projektgruppen erarbeitet. Dies wird in *Kapitel 3 Maßnahmenkatalog* dargestellt.

MASSNAHMEN- KATALOG

3. MASSNAHMENKATALOG

Verschönerung und Umgestaltung der Westseite des Bahnhofs



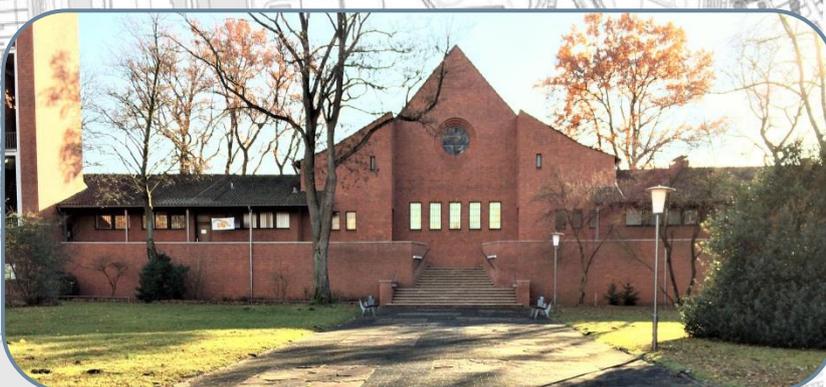
Westseite des Bahnhofs
Schlebusch

„entfinstern“



Verbesserung des Umfeldes
der Hochhäuser in der Gustav-
Heinemann-Straße

Erweiterte Nutzung der Evangelischen
Johanneskirche



Johanneskirche als
**Bürgerzentrum
Stadtteilzentrum**

Erweiterte Nutzung der Evangelischen
Johanneskirche



Teile der A3
untertunneln



Verkehrstechnische
Entlastung
Manforts



Umgestaltung des
Verkehrs im
Moosweg, um andere
Straßen zu entlasten



Müllsammelaktion organisieren



"Müllpaten"

für Wohngebiete oder öffentliche Plätze (*Leute, die Alarm schlagen oder selbst tatkräftig anpacken*) etablieren



Die Umgebung um das Kernhaus herum muss verbessert werden



Etablieren von Studentenwohnungen (Baubestand nutzen)



Schaffen von
kleinen
Geschäften

z. B. Buchladen,
Cafés, Restaurant



Bestehenden Leerstand
der Geschäfte **beheben**



Schaffen einer Markthalle auch
für **Kleinveranstaltungen**

Prüfen und ggf. Umwidmen von
Bebauungsplänen
(Studentenwohnungen)



Umgestaltung der
Verkehrsführung auf der
Stixchesstraße



Verbesserung und Ausbau der
Fahrradwege

Floh- und Trödelmärkte auf Parkplatz Scharnhorststr. *(in der Art bürgerschaftliches Garagentrödels)*

Stadtteilstadt organisieren



Marktplatz und Nutzung des Gebäudekomplexes der Johanneskirche und damit Aufbau eines „Wir-Gefühls“ in Manfort



Bereich um **St. Joseph**

(z.B. Treppe)

attraktiver gestalten



Schaffung und Instandsetzung
von **Spielflächen**
(Bestand & Aktionen)



„Verweilmöglichkeiten“
schaffen

Stärkung lokaler Akteure

z. B. Kirche/Schule



Vernetzung der Akteure im Quartier

Übersicht & Terminkalender



4. AUFTRAG FÜR GEMEINSAM LEBEN IN MANFORT

4.1. Der Stadtteil Manfort

Im Leverkusener Stadtteil Manfort leben 6.111 EinwohnerInnen in insgesamt 3.069 Haushalten.

Davon sind 162 alleinerziehende Haushalte. Der Anteil an Alleinerziehenden liegt deutlich höher als im Durchschnitt von Leverkusen.

Von den 6.111 BürgerInnen besitzen 4.715 Personen die deutsche Staatsbürgerschaft, 1.074 haben eine doppelte Staatsbürgerschaft und 1.396 EinwohnerInnen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Somit setzt sich die Manforter Bevölkerung zu 40,4 % aus Doppelstaatlern und ausländischer Bevölkerung zusammen.

Betrachtet man den Anteil Manforter BürgerInnen, die in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II und XII leben, zeigen sich auch hier deutlich höhere Anteile (16,4 %) als im Leverkusener Gesamtvergleich. Von den 16,4 % sind 251 (31 %) Kinder im Alter von 0 bis 15 Jahren. (Quelle: Statistik der Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leverkusen, Stand 31.12.2014)

Städtebaulich ist Manfort in vier statistische Bezirke unterteilt: in die Schleswig-Holsteinsiedlung, in das Manforter Gewerbegebiet/Nordost, in Manfort-Südost und in Manfort-Südwest. Für die beiden zuletzt genannten Bezirke ist belegt, dass die EinwohnerInnen bestimmter Straßenzüge verstärkt von Armut und sozialer Benachteiligung betroffen sind.

Ein besonderer Handlungsbedarf besteht bei den Hochhäusern in der Gustav-Heinemann-Straße. In den Häusern leben viele Menschen mit Migrationshintergrund, welche zum Teil starke Defizite in der deutschen Sprache aufweisen. Zusätzlich scheint es für diese Menschen schwerer zu sein, einen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. In der Gustav-Heinemann-Straße besteht seit 2010 der Manforter Laden. Der Stadteilladen des Diakonischen Werkes Leverkusen wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Leverkusen betrieben und ist Teil der "Frühen Hilfen". Durch verschiedene Angebote werden Familien mit Kindern unter vier Jahren in ihrer Lebensführung unterstützt.

Durch den Manforter Laden war es dem Diakonischen Werk möglich einen intensiveren Einblick in den Stadtteil, vor allem in das Leben der Familien in den Hochhäusern, zu erhalten. Die gewonnenen Beobachtungen und Erfahrungen bestärken die Hypothese, dass der Stadtteil Manfort besondere Bedarfe als auch Ressourcen aufweist.

4.2. Das Projektteam

Für das Projekt sind seit dem 4. Quartal 2016 drei MitarbeiterInnen des Diakonischen Werkes in Teilzeit beschäftigt: Herr Markus Wundes (Diplom-Sozialwissenschaftler), Frau Hanna Mielke (Sozialarbeiterin BA) und Frau Tacir (Diplom-Sozialpädagogin). Herr Pfarrer Höroldt übernimmt die Position der Projektleitung.

Das Team erhielt neun Schulungen und Coachings durch das Büro für Gemeinwesenarbeit und soziale Stadtentwicklung der evangelischen Gemeinde zu Düren (GWA-Büro zu Düren), welches bereits seit den 80-er Jahren in der Gemeinwesenarbeit und im Community Organizing tätig ist. Im Rahmen dieser Schulungen erhielt das Team Informationen zum Thema Gemeinwesenarbeit und soziale Stadtentwicklung sowie konzeptionelle Ausrichtung und deren Umsetzung durch das GWA-Büro zu Düren. Dies ermöglichte einen ersten Eindruck über mögliche Arbeitsabläufe und -ergebnisse des Projektvorhabens in Leverkusen-Manfort.

In den Schulungen wurde die konkrete Projektdurchführung geplant, dem Team die Methode der Aktivierenden Befragung vermittelt und fortlaufend Schritte und Ergebnisse evaluiert und ggf. neue Strategien entwickelt.

4.3. Kooperationspartner

Das Projekt wird von einer Begleitgruppe unterstützt, die sich aus MitarbeiterInnen der Stadt Leverkusen wie folgt zusammensetzt:

- Frau Vogt (Fachbereich 50 für Soziales),
- Frau Deppe (Dezernentin Planen und Bauen),
- Herr Märtens (Dezernent Bürger, Umwelt und Soziales),
- Frau Semmler (NRW.Projektsoziales),
- Frau März (Abt. 512 Erziehungshilfe),
- Herr Nieder (Jugendhilfeplanung),
- Frau Mohr (Stadtplanung)
- sowie Herrn Laukötter vom Integrationsrat.

Zum Aufgabenspektrum der Begleitgruppe zählt insbesondere das Projekt und dessen Umsetzung zu unterstützen und am Fortlauf des Projektes über 2016 hinaus mitzuwirken. Die Begleitgruppe tagt in regelmäßigen Abständen, um möglichst zeitnah auf aktuelle Veränderungen reagieren zu können.

Des Weiteren hat das Projekt die Unterstützung des lokalen Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) des Jugendamtes in Anspruch genommen. So konnte ein Austausch über den Stadtteil und seine besonderen Herausforderungen, insbesondere in Bezug auf Kinder, Jugendliche und Familien angeregt werden.

Unterstützung erfährt das Projekt ebenfalls durch die Wirtschaftsförderung (WFL) Leverkusen. Diese informierte die lokale Ökonomie in Manfort über das Projektvorhaben und bestärkte zur Teilnahme an der Aktivierenden Befragung. So konnte das Unterstützungsnetzwerk um einige wichtige Gewerbetreibende und Unternehmen ausgeweitet werden.

Eine Mitarbeiterin hospitierte mehrfach bei Veranstaltungen im „Manforter Laden“. So konnten die BewohnerInnen der Hochhäuser besser kennen gelernt, Vertrauen aufgebaut und das Projekt bekannt gemacht werden.

5. BEFRAGUNG

Ziel war es, neben Ressourcen und Bedarfen auch erste Lösungsideen zur Verbesserung des Lebens in Manfort zu ergründen. Um ein möglichst umfassendes Bild des Stadtteils zu erhalten, wurden neben der Befragung ortsansässiger Akteure (Vereine, KITAS, Schulen, soziale Einrichtungen und andere Institutionen), und der lokalen Ökonomie auch die EinwohnerInnen Manforts interviewt.

Um die Bedarfe und Themen der drei Zielgruppen zu erfassen, wurde für jede Gruppe ein individueller Fragebogen entwickelt, der auf die Besonderheiten der einzelnen Gruppe abzielt. Dies sollte u. a. den Zugang zu den einzelnen Zielgruppen erleichtern wie auch deren Ressourcen und ihr Unterstützungspotential ermitteln. So konnten Einrichtungen besser kennengelernt werden, indem einige Fragen über deren Arbeitsauftrag und Umsetzung gestellt wurden. Ebenso wurde ergründet, welche Angebote sehr gut angenommen werden und welche eine geringere Nachfrage erfahren. Es entstand ein spezifisches Bild der Bedarfe und Interessen der Manforter EinwohnerInnen. Für eine realitätsnahe Auswertung der Ergebnisse ist folgender Aufbau in jedem Bogen aufgenommen worden: Eingangs wird gezielt auf die Ergründung von vorhandenen Ressourcen und Stärken des Stadtteils eingegangen. Im zweiten Teil werden Probleme, Anliegen und Wünsche in Bezug auf das Leben im Stadtteil Manfort erfragt. Abschließend werden erste Lösungsideen festgehalten. Die Auswertungsergebnisse wurden im weiteren Verfahren gebündelt auf der ersten Stadtteilversammlung am 27. Juni 2016 vorgestellt. Die Befragungsergebnisse wurden dann durch die Projektgruppen in Hinblick auf ihre Realisierbarkeit geprüft und priorisiert. Die Ergebnisse bilden den Maßnahmenkatalog für das Handlungsprogramm.

5.1. Befragung der Vereine und Institutionen

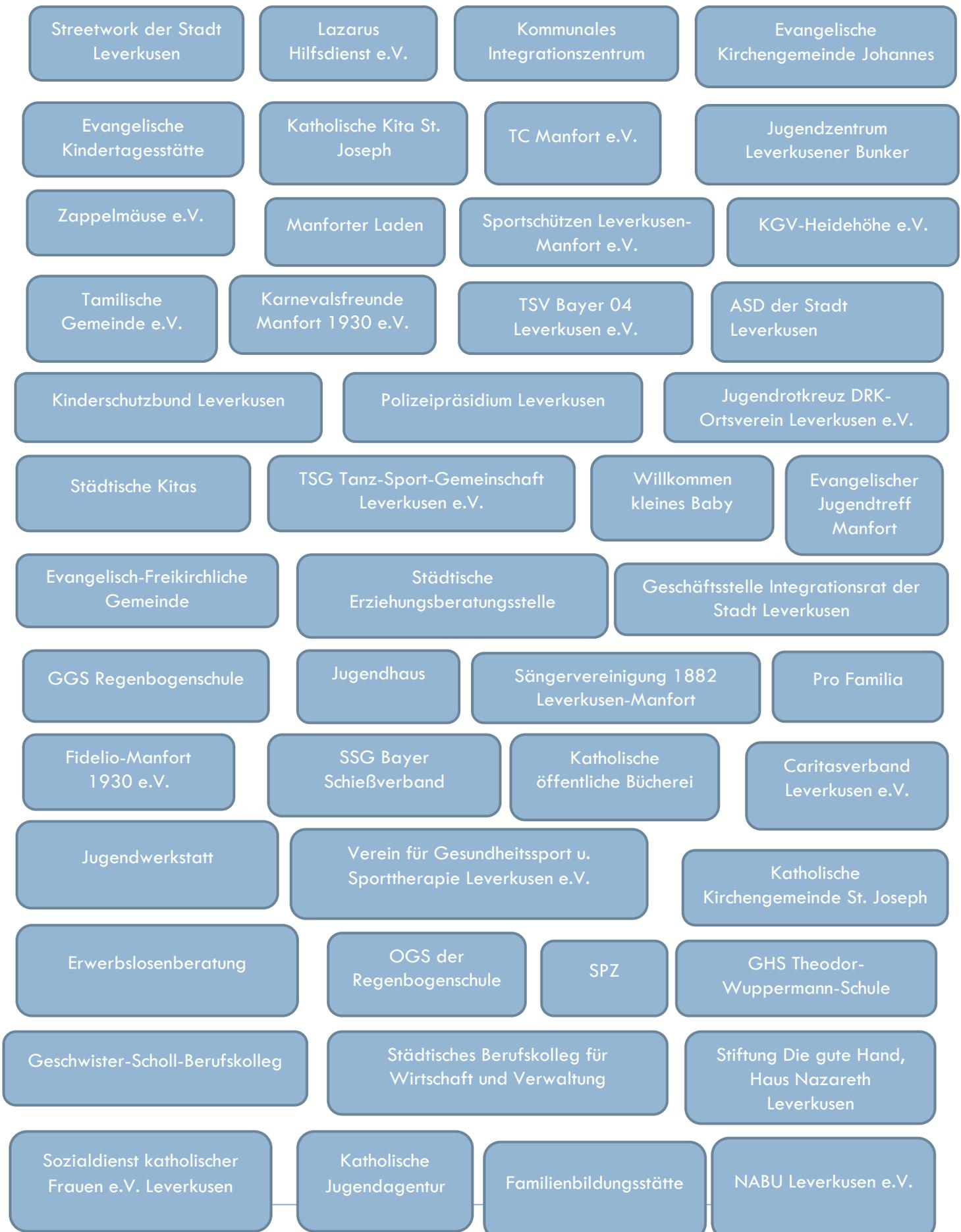
Im Oktober 2015 wurden alle Vereine, Institutionen, soziale Einrichtungen, Kindergärten und Schulen schriftlich über den geplanten Stadtteilentwicklungsprozess informiert und zur Teilnahme an der Befragung eingeladen.

Parallel wurde ein siebenseitiger Fragebogen einschließlich eines Stadtplans von Manfort entwickelt, der Fragen zur jeweiligen Organisation, zur Kooperation, zu den Wohngebieten, den Vorzügen/Ressourcen, den Problemen/Themen, dem Handlungsbedarf und dem Verfahren enthält.

Insgesamt konnten 47 Befragungen mit lokalen Akteuren geführt werden. Die Gespräche wurden protokolliert. Die Protokolle sind den VertreterInnen mit der Bitte um Abstimmung innerhalb ihrer Organisation und zwecks Ergänzung bzw. Korrektur zur Verfügung gestellt worden.

Die Auswertung der Aktivierenden Befragung der Akteure wurde Ende Februar 2016 abgeschlossen.

Befragte Vereine und Institutionen



5.2. Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner

Vor Beginn der eigentlichen Aktivierung und Themenermittlung für das Stadtprogramm wurden im Rahmen einer Voruntersuchung einzelne Quartiere ermittelt, in denen mit der Aktivierung der Bewohnerschaft und dem Aufbau von Bewohnerorganisationen begonnen werden soll. Für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes wurden Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen befragt. Dies soll die Erschließung jeder möglichen Ressource gewährleisten. Um Straßenzüge zu erfassen, die von Benachteiligung betroffen sind, hat das Projektteam im Vorfeld Kontakt mit dem lokalen Allgemeinen sozialen Dienst (ASD) aufgenommen. Das ASD-Team wurde danach befragt, in welchen Straßen sie häufig Einsätze haben und eine hohe soziale Benachteiligung gesehen wird. Die Anzahl der zu befragenden BewohnerInnen in den Hochhäusern und anderen Straßenzügen, die sozial benachteiligt wirken, wurde signifikant höher gesetzt als z. B. in Straßenzügen, die eher von der Mittelschicht bewohnt werden.

Für die Befragung der EinwohnerInnen wurde ein eigener Fragebogen erstellt. Dieser umfasst vier Seiten, ein zusätzliches Datenblatt sowie einen Stadtplan von Leverkusen. Neben der Erfassung relevanter Themen stand das Interesse an einer möglichen Mitarbeit im Mittelpunkt der Erhebung.

Im Oktober 2015 akquirierte das Projektteam durch eine Ausschreibung an den privaten und staatlichen Universitäten und Fachhochschulen in Köln und Düsseldorf studentische Honorarkräfte, welche die Befragung der EinwohnerInnen in Manfort durchführen sollten. Für die konkrete Durchführung der Aktivierenden Befragung der Manforter wurden den fünf Studenten Straßenzüge und eine bestimmte Anzahl von zu Befragungen zugeteilt. Die Studenten wurden im Vorfeld mit einer Schulung von den Projektmitarbeitern auf die Aktivierende Befragung vorbereitet. Ein zweiter Schulungstermin fand am 12. Januar 2016 statt. Bei diesem Termin wurden Erfahrungen bezüglich der Befragungen der EinwohnerInnen ausgetauscht, reflektiert und Befragungsstrategien angepasst.

Unterstützung bei der Befragung hat das Projekt durch verschiedenste Institutionen erfahren. Beispielsweise durch den Manforter Laden, die Kirchengemeinden im Rahmen von Seniorentreffs oder Sängervereinigungen sowie der Leverkusener Tafel.

Insgesamt wurden 186 Haushalte befragt. Die Zusammenführung und Auswertung der Befragungen der EinwohnerInnen wurden von einer studentischen Honorarkraft, die auch im Rahmen der durchgeführten Befragung für das Projekt GLIM tätig war, durchgeführt.

5.3. Befragung der lokalen Ökonomie

Um den Stadtteil zum Beginn des Projektes näher kennenzulernen und ein Gespür für die Besonderheiten Manforts zu erlangen, unternahm das Projektteam Exkursionen durch den Stadtteil. Dabei wurden auch gezielt verschiedene Betriebe der lokalen Ökonomie in den Fokus genommen. Die Firmennamen und Adressen der Betriebe wurden erfasst und weitere Kontaktdaten im Internet recherchiert. Das Augenmerk lag vor allem auf kleineren Betrieben wie z. B. Restaurants, Imbisse, Kioske, Fahrschulen, kleine Geschäfte oder Handwerksbetriebe. Um möglichst viele Betriebe über das Projekt zu informieren und bei Interesse aktiv zu beteiligen, konnte die Kooperation mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Leverkusen genutzt werden. Diese versandte Anfang Februar 2016 ein Informationsschreiben über das Projekt an die in Leverkusen Manfort ansässigen Betriebe. Diesem Schreiben lag ein Antwortbogen zur Teilnahme an der Aktivierenden Befragung bei, um so die Verbindlichkeit zur Teilnahme an der Erhebung zu fördern und zur Unterstützung des Projekts zu motivieren.

Die Befragung der lokalen Ökonomie wurde anhand eines speziellen Fragebogens, der auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Betriebe abgestimmt ist, durchgeführt. Die Befragung fand von März bis Ende April 2016 statt und wurde parallel ausgewertet. Insgesamt haben 25 Betriebe an der Befragung teilgenommen.

BEFRAGUNGS- ERGEBNISSE

5.4. Ergebnisse der Aktivierenden Befragung der Vereine und Institutionen, der EinwohnerInnen und der Stadtteilökonomie

Sinn- und themenverwandte Aussagen wurden zusammengefasst. Bei der Bewertung ist zu berücksichtigen, dass der Bezug zum Stadtteil von den Befragten, den Organisationen und deren Vertretern unterschiedlich ist und sich hierdurch auch andere Themenschwerpunkte ergeben können.

R

essourcen, Themen und Bedarfe

Verkehr und Wege

Anzahl der Gesamtnennungen

299

Manfort zeichnet sich unter anderem durch seine gute Verkehrsanbindung aus. Dies beinhaltet sowohl Bus und Bahn als auch die Anbindung mit dem PKW. Die Lage ist dabei zentral, Wege nach Wiesdorf, Köln und Düsseldorf sind kurz. Aufgrund der zentralen Lage und der guten Verkehrsanbindung wird Manfort als „McDrive“ genutzt und ist somit eine „große Durchfahrtsstraße“. Die Scharnhorststraße wird aufgrund von Autobahnbaustellen als Umleitung benutzt. Der Moosweg wird als Entlastung der Stixchesstraße nicht angenommen. „Manfort ist von Straßen und Bahnschienen zerschnitten“. Wohn- und Industriegebiete grenzen sich gegenseitig ab. Auch der Innovationspark trennt Wohngebiete. Die Wege sind dadurch lang, Bushaltestellen liegen weit auseinander und sind schwer erreichbar. Aktuell gibt es Pläne, die A3 zu verbreitern, was eine sowieso starke Verkehrsbelastung noch weiter intensivieren würde. Weiterer Wohnraum würde wegen des erhöhten Platzbedarfs zerstört.

Je nach Lage der Quartiere ist die Verkehrslage in Manfort ruhig. Andere Quartiere sind durch den Verkehr stark belastet. Dazu zählen die Kalkstraße, Scharnhorststraße, Gustav-Heinemann-Straße, Stixchesstraße, Schleswig-Holstein-Siedlung und Bismarckstraße. Hier herrscht eine hohe Belastung durch Straßenlärm und Feinstaub, die sich einerseits durch das hohe Verkehrsaufkommen und andererseits durch zu schnelles Fahren ergibt.

Um den Straßenlärm als auch den Verkehrsfluss zu beruhigen, sollten mehr 30er-Zonen, Geschwindigkeitskontrollen und Zebrastreifen, besonders an der Kalkstraße, dem Moosweg und der Manforter Straße, angelegt werden. Eine bauliche Veränderung der Gustav-Heinemann-Straße, oder eine Untertunnelung derselben, können die Belastungen ebenfalls senken. Darüber hinaus sollte ein Lärmschutz an den Bahnlinien angebracht werden.

Durch die aktuelle Verkehrsführung ergeben sich zusätzliche Gefahrenquellen für Fahrer und Fußgänger. Es gibt kaum Möglichkeiten, die Gustav-Heinemann-Straße oder die Bismarckstraße zu überqueren. Dort fehlen Fußgängerampeln und/oder Zebrastreifen. Ebenso bietet die aktuelle Verkehrsführung der Stixchesstraße aufgrund der Haltebuchten im Begegnungsverkehr Gefahrenquellen. Die dort vorhandenen Bürgersteige sind unzureichend. Dies gilt auch für Schulwege, wie die Helenenstr., Kalkstraße und Syltstraße.

Der Fußweg hinter dem Metrogelände („Schwarzer Weg“, Verbindung Schleswig-Holstein-Siedlung) ist zugewachsen und nicht beleuchtet.

Am Konrad-Adenauer-Platz muss eine Verbesserung der Querung für Fußgänger und Radfahrer erfolgen. Die vorhandenen Wege sind in einem mangelhaften Zustand und bieten nur eine unzureichende Wegführung.

Die Manforter wünschen sich ein schöneres gepflegteres Stadtbild. Die Straßen sind vermüllt und dreckig, besonders die Gegend um den Bahnhof herum. Dazu müssen u. a. die Untertunnelung der A3 (Gustav-Heinemann-Straße und Flensburger Straße) und die Brücke am Stadion aufgewertet und gepflegt werden.

Eine Fahrtrichtung ist für Gehbehinderte am Bahnhof nicht erreichbar, der Bahnhof müsste dahingehend saniert werden.

Darüber hinaus muss mehr Straßenbeleuchtung angebracht werden, beispielsweise an der Siedlung Heidehöhe, entlang der Gustav-Heinemann-Straße, der Bodelschwingstraße, der Norderneystraße sowie der Stixchesstraße.

Am Konrad-Adenauer-Platz sind nicht ausreichend Parkplätze vorhanden. Am CaLevornia fehlen ebenfalls Parkplätze. Die Gustav-Heinemann-Straße hat in weiten Teilen keine Anlieger mehr und ist dadurch unbelebter Raum. Dies kann durch den Ausbau von Parkplätzen behoben werden.

Bei Bundesligaspielen werden Straßen gesperrt und die Anlieger in ihrer Erreichbarkeit behindert. Die Parkplätze an der Flensburger Straße sind bei Fußballspielen und von den Gästen des CaLevornias belegt. Auf dem Fußweg hinter der Apenraderstraße urinieren

Fußballfans. Durch diese findet auch eine starke Vermüllung der Straßen und Parkplätze statt, der Lärmpegel ist dabei sehr hoch.

Menschen, Nationen, Kulturen, Religionen

Anzahl der Gesamtnennungen

136

Manfort ist ein bunter und vielfältiger Stadtteil (Nationalitäten, Kulturen, Religionen, ökonomische Schichten). In ihm leben Menschen mit Migrationshintergrund aus allen Stadien des Angekommenseins. Personen, die schon in der 3. oder 4. Generation in Manfort leben, haben ein „Heimatgefühl“. Das Multikulturelle spiegelt sich allerdings im Stadtteil wenig wieder. Vielmehr wird eine mangelnde Integration von Menschen mit Migrationshintergrund wahrgenommen. Diesbezüglich wäre z. B. ein Ausbau von Angeboten denkbar.

Im Stadtteil gibt es viele Kinder und junge Familien. Generell ist die Einwohnerstruktur in Manfort heterogen, z. B. in Bezug auf Alter, Nationalität und Sprache.

Innerhalb der engeren Nachbarschaft sind Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft sehr groß, wie z. B. in der Siedlung Heidehöhe und der Schleswig-Holstein-Siedlung. Doch in vielen anderen Bereichen Manforts fühlen sich Menschen zu isoliert. „Durch die Zerrissenheit der Quartiere gibt es keine Stadtteilidentifikation“ es fehlen gemeinsame Schnittmengen, verschiedene „Nationen bleiben unter sich“. Konflikte gibt es zwischen verschiedenen Nationalitäten und Mentalitäten, hier bedarf es an Vermittlung und Begegnung. Die EinwohnerInnen sollten aufmerksamer miteinander umgehen und mehr Interesse an ihren Mitmenschen zeigen.

In den Hochhäusern wohnen zu viele Menschen, um das Zusammenleben befriedigend zu organisieren. Zusätzlich herrscht hier und auf der Bodelschwinghstraße eine hohe Fluktuation der MieterInnen. Die BewohnerInnen müssen unterstützt werden, Verantwortung zu übernehmen und sich mit Engagement im Stadtteil einzubringen. Hierfür ist es wichtig, dass Vernetzungen und Kooperationen zwischen EinwohnerInnen und Institutionen sowie der lokalen Ökonomie gefördert werden.

In Manfort leben viele Menschen mit einem geringen Einkommen, wie z. B. viele alleinerziehende Mütter. „Hier wohnen Menschen, die es nicht so dicke haben“ es wird ein geringes Bildungsniveau wahrgenommen sowie ein hoher Anteil an finanziellen Sorgen und Arbeitslosigkeit, welche eine geringe Kaufkraft verursacht. Davon besonders betroffen sind

die Menschen in den Wohnblocks und Hochhäusern. Sozialbauten sollen besser verteilt werden, um eine Ghettoisierung zu verhindern. Wohnungsbaugesellschaften müssten verstärkt auf kulturelle Vielfalt der BewohnerInnen achten. Viele Familien sind hier in ihrer Mobilität eingeschränkt.

Manfort hat einen schlechten Ruf, niemand zieht freiwillig dorthin. „Das Bild von Manfort rutscht ab“ vom Gefühl her ist Manfort sozial angegriffen. Neu zugezogene Menschen haben weniger Interesse am Stadtteil als „Alteingesessene“. Es gibt kaum Identifikation mit dem Stadtteil, der „Manforter Stolz“ fehlt. Die verschiedenen Communitys brechen auseinander.

Die EinwohnerInnen sollten sich wieder stolz in der Öffentlichkeit präsentieren, z. B. über Pressearbeit. Die Kommunikation zwischen den EinwohnerInnen sollte gefördert werden. Die Menschen sollten sich miteinander verbinden (Zugezogene und Alteingesessene). Vorurteile sollten abgebaut werden, um ein Wir-Gefühl zu schaffen.

Gebäude, bauliche Themen

Anzahl der Gesamtnennungen

104

Der Stadtteil ist extrem verschmutzt. Besonders betroffen sind die Stixchesstraße, die Kalkstraße, die Scharnhorststraße, der Bahnhof Schlebusch, die Gustav-Heinemann-Straße, die Baltrumstraße, die Theodor-Wuppermann-Schule sowie die Hochhäuser. Prägnant für alle der genannten Orte sind Zerstörung, Graffiti und fehlende Reinigung. Der Parkplatz an der Kunstfeldstraße ist stark verwildert und zugemüllt.

Manfort zeichnet sich besonders durch sein „stark bebautes Stadtbild“ aus, hervorzuheben sind dabei die Gustav-Heinemann-Straße, die Scharnhorststraße sowie die Stixchesstraße. Generell gibt es im Stadtteil derzeit viele Baustellen, z. B. in der Stixchesstraße. Es gibt keine schönen Ecken, besonders negativ fällt die Gustav-Heinemann-Straße gegenüber der katholischen Kirche auf („Kernhaus“). Manfort ist stark unterteilt in Wohn- und Industriegebiete. Das Gewerbegebiet ist unattraktiv, das Management wird als unzureichend wahrgenommen. Es entsteht nicht der Eindruck, dass sich innovative Gewerbe in diesem Bereich ansiedeln. Es wird als erstrebenswert angesehen eine Fußgängerzone als „Kern Manforts“ anzulegen.

Unzufriedenheit gibt es auch in Bezug auf Wohnhäuser. Die Häuser an der Stixchesstraße, der Bodelschwingstraße und der Gustav-Heinemann-Straße sehen nicht einladend aus, es fehlt u. a. an Außenbeleuchtung. Die Wohnhäuser sind stark sanierungsbedürftig.

Es gibt kaum Immobilien für ältere Menschen, Mehrgenerationenhäuser oder Vierzimmerwohnungen für Familien. Die Mieten sind zu hoch angesetzt. Es sollten gemischte Wohnprojekte und barrierefreie Wohnungen geschaffen werden sowie eine stärkere Kontrolle der Mietregeln und eine Anpassung der Mietpreise stattfinden.

In den aufgeführten Straßenzügen sind die Müllcontainer häufig überfüllt, der Müll wird nicht getrennt. Gelbe Säcke werden direkt an die Straße gestellt, anstatt diese bis zur Abholung durch die Müllabfuhr im Keller zu lagern. Es besteht die Vermutung, dass die Müllabfuhr nicht ordentlich arbeitet und an Müllcontainern vorbeifährt. Es gilt, die Müllentsorgung generell zu verbessern. Dazu sollten die EinwohnerInnen an ihre Eigenverantwortlichkeit und die Wichtigkeit von Müllentsorgung und -trennung erinnert werden. Motivation kann beispielsweise durch Plakataktionen geschaffen werden oder die Anstellung eines „Quartierhausmeisters“ als Ansprechpartner vor Ort.

Freizeit

Anzahl der Gesamtnennungen

102

Obwohl es in Manfort die TSV-Bayer-Sportanlage, zwei Karnevalsvereine und Kegelclubs etc. gibt und auch die Kirchengemeinden Angebote ausrichten, vermissen die Manforter Unterhaltungs- und Freizeitangebote. Die bestehenden Freizeitangebote/Kulturveranstaltungen sind zu teuer, wie z. B. das CaLevornia-Schwimmbad. Es gibt keine Freizeitangebote für Frauen und/oder Alleinstehende sowie für Familien, wie beispielsweise einen Eltern-Kind-Treff oder eine Kinder- bzw. Krabbelgruppe. Generell fehlen ein öffentlicher Sportplatz und sportliche Angebote. Insbesondere mangelt es an Angeboten für Kinder ab vier Jahren, des Weiteren für Jugendliche, Erwachsene und Senioren. Angebote sollten kostenfrei/günstig und lokal sein.

Für Jugendliche fehlt insbesondere ein Treffpunkt. Das Jugendcafé hat schließen müssen. Die Jugend trifft sich daher eher privat. Das Jugendzentrum Lindenhof ist zu weit weg und wird als ungepflegt wahrgenommen. Es sollte daher einen kostenfreien/kostengünstigen niederschweligen Jugendtreff in der Nähe der Hochhäuser geben. Es wäre auch denkbar, den alten Marktplatz (Scharnhorststraße gegenüber der evangelischen Kirche) als Treffpunkt umzugestalten.

Es sollte mehr Angebote für Senioren geben, auch mit Unterstützung z. B. durch Fahrdienste, mobile Geschäfte etc. Eine Tagespflege oder ein Tagestreff für ältere Menschen, die spezielle Programme und Aktionen für diese Zielgruppe anbieten (beispielsweise häkeln und klönen), wäre ebenfalls wünschenswert.

Es gibt zu wenig Vereine und den noch bestehenden Vereinen fehlt es an Mitgliedern. Hierdurch wird auch der Karneval in Manfort immer kleiner.

In Manfort sollte ein kulturelles Zentrum geschaffen werden. Die Angebote im Stadtteil sollten u. a. die Bereiche Bildung, Sport, Musik und Unterhaltung umfassen. Dazu müssen mehr öffentliche Sportanlagen (Spiel-, Sport-, Basketball- und/oder Bolzplätze) angelegt werden. Das Schwimmbad Aermühle sollte wieder eröffnen oder ein neues (günstigeres) Schwimmbad. Auch die Erschließung des Baggersees als Freizeitmöglichkeit wäre eine Möglichkeit. Die Eröffnung eines kommunalen Kinos wäre denkbar sowie gemeinsame Kunstprojekte, Gestaltung von Außengeländen, Müllsammeln, Tauschbörsen, Repaircafés mit Internet etc.

Gefährdungen, Bedrohungen

Anzahl der Gesamtnennungen

100

Zu der örtlichen Polizei und zu Security-Diensten besteht ein vertrauensvolles Verhältnis. Generell wird ein hohes Gewalt/Kriminalitätspotenzial bei EinwohnerInnen und an den Schulen wahrgenommen. Dies gilt für die Scharnhorststraße sowie für die schlecht beleuchteten Unterführungen auf der Flensburgerstraße, der Gustav-Heinemann-Straße und am Bahnhof Schlebusch, wo bereits Überfälle stattfanden. In den Abendstunden erlebt man häufig Pöbeleien auf der Straße, es gibt Angst vor Raub und sexueller Belästigung, so dass die EinwohnerInnen sich teilweise nicht mehr auf die Straße trauen.

Vandalismus ist ebenfalls im Stadtteil zu beobachten, so werden Glasscheiben an Bushaltestellen zerbrochen und Mülltonnen vor den Häusern in Brand gesetzt. Es herrscht eine konkrete Angst vor Einbrüchen in Wohnhäuser.

Die Gegend um das Hochhaus an der Gustav-Heinemann-Straße sowie um das Kernhaus wird als problematisch erlebt. Der nördliche Teil der Weiherstraße und der Grünbereich des Weihers wirken bedrohlich, die alten Wuppermann-Lagerhallen im Norden sind unsicher. Entlang der Scharnhorststraße werfen AnwohnerInnen Gegenstände auf Kinder, die vor den

Häusern spielen. Der Alkohol- und Drogenkonsum im Stadtteil stellt weitere eine Schwierigkeit dar. An der AOK gibt es eine „Schmuddelecke“, dort werden Rechtsradikale und Hooligans vermutet. Um auf diese Faktoren reagieren zu können, wird mehr polizeiliche Präsenz gewünscht. Die Polizisten sollten sich im Stadtteil auskennen und feste Ansprechpartner im Stadtteil bekannt sein.

Durch Flüchtlinge fühlen sich einige Manforter verunsichert. Sie befürchten Feindseligkeit zwischen verschiedenen Kulturen. Es entsteht das Bild, dass den Flüchtlingen mehr Unterstützung zukommt als den eigenen hilfebedürftigen Manfortern. Befürchtet wird, dass zukünftig noch „mehr junge Männer ohne Perspektive in einem Stadtteil leben, in dem jetzt schon viele sozial schwächere Menschen wohnen. Soziale Probleme könnten weiter zunehmen, weil zu befürchten ist, dass die jungen Männer ohne Arbeit in Drogenhandel und Kriminalität landen“. Um dem entgegenzuwirken, müssen Flüchtlinge stärker in den Stadtteil integriert werden, beispielsweise durch Seminare oder Kurse.

Spielplätze und Grünflächen

Anzahl der Gesamtnennungen

81

Der geteilte Schulhof der Regenbogenschule und der Theodor-Wuppermann-Hauptschule ist frei von Grünflächen und hat nur geteerte Flächen. In Manfort fehlen schöne und sichere öffentliche Spielplätze. Vorhandene Spielplätze sind häufig verdreckt oder nur für sehr junge Kinder, z. B. auf der Scharnhorststraße. Es müssen mehr Spielflächen, Bewegungsflächen und Spielplätze im Stadtteil angelegt werden. Bestehende Spielplätze müssten ausgebaut und gepflegt werden, beispielsweise Bänke in der Schleswig-Holstein-Siedlung gestrichen und der Spielplatz auf dem Gelände des KGV Heidehöhe durch die Stadt Leverkusen repariert werden.

Der Bolzplatz an der Manforter Straße hat zu grobe Asche. Diese könnte durch Gummi ersetzt und neue Tore angebracht werden. Dieser muss vor Randalierern geschützt werden.

Um ein familiengerechtes Außengelände der Hochhäuser zu erschaffen, sollten z. B. Bänke aufgestellt, ein Grillplatz errichtet und Spielmöglichkeiten geschaffen werden.

In Manfort gibt es zu wenig Grünflächen. Die Bepflanzung durch die Stadt ist unzureichend, Manfort hat kein direktes Naherholungsgebiet. Grünflächen und Parks sind u. a. durch

Hundekot verschmutzt, dies betrifft auch die Gegend um die Dhünn unter der Autobahnbrücke. Es gibt wenig Bänke im Außenbereich. In Manfort gibt es noch einige freie Flächen, die genutzt und auf denen Sitzmöglichkeiten geschaffen werden könnten.

Treffpunkte

Anzahl der Gesamtnennungen

79

In Manfort fehlt ein Stadtkern, z. B. mit Fußgängerzone oder Geschäftsstraße. Östlich der A3 ist alles „abgestorben“. Des Weiteren fehlt ein gemeinsamer Treffpunkt, der für alle Manforter offen ist und in dem Kinder toben könnten. Denkbar wäre ein Stadtteilcafé, wo man sich zu „Nachbarschaftspreisen“ selbst einen Kaffee kochen kann und das von den Manfortern mitgestaltet werden kann. Hier könnten EinwohnerInnen selbst Angebote entwickeln und umsetzen. Es fehlt in Manfort an Gastronomie und an gemütlichen Verweilmöglichkeiten wie z. B. der Manforter Hof und Alt Manfort.

Es gibt zu viele einzelne Feste und Anlässe, diese werden nicht gut besucht. Es gibt keine Veranstaltung im Stadtteil, die sich an alle richtet. Ein gemeinsames Stadtteilfest könnte große Resonanz finden. Der jetzt als Parkplatz genutzte Bereich östlich der Schule war ursprünglich als Marktplatz geplant. Nach kurzer Zeit wurde die „Marktbeschickung“ wegen geringem Interesse wieder eingestellt. Hier könnte beispielsweise ein Stadtteilfest ausgerichtet werden. Der Konrad-Adenauer-Platz könnte ebenfalls als Fest- oder Kirmesplatz dienen. Für private Veranstaltungen und Familienfeste ist kein kostengünstiger Platz vorhanden, die Wolfgang-Obladen-Halle ist beispielsweise zu teuer. Rabatz am Manforter Platz sollte an einem zentraleren Ort stattfinden. Der Lindenhof könnte sich als Veranstaltungsort etablieren und technisch besser ausgestattet werden. Eine Veranstaltungshalle könnte mit mehreren Vereinen betrieben werden und Familien günstige Räumlichkeiten für Feste anbieten. Das ehemalige Gelände von Wuppermann könnte neu genutzt werden, z. B. als Konzerthalle.

Es sollte eine Stadtteilkonferenz geben, bei der EinwohnerInnen ihre Bedürfnisse äußern können, und Vereine, Schulen, lokale Ökonomie, Politik zusammenkommen. Generell sollte über Veranstaltungen und Veränderungen im Stadtteil informiert werden. Beispielsweise durch ein/e Informationssäule/-brett in Manfort oder eine Zeitung für die Nachbarschaft (ähnlich VivaWest).

Geschäfte, Nahversorgung, Ärzte, Soziale Einrichtungen

Anzahl der Gesamtnennungen

77

In Manfort herrscht, in Bezug auf die Versorgung des alltäglichen Bedarfs durch die führenden großen Einkaufsketten, ein gutes Angebot. Zusätzlich gibt es punktuell noch Einzelhandel, wie Bäcker, Lotto-Shop, Fotograf, die AOK, den Supermarkt Antalya und einen Fahrradladen. Der Edeka dient als zentraler Treffpunkt. Die Kundschaft aus Manfort ist gut für das Geschäft, diese sollte daher das bisherige lokale Angebot/Gastronomie/ÖPNV mehr nutzen.

Für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, wie z. B. ältere Personen, sind die Supermärkte schwer zu erreichen. Über das Angebot an Lebensmittelgeschäften hinaus gibt es kaum Geschäfte. Die Lebensmittelgeschäfte weisen ein geringes Niveau auf. Die „großen“ Einkaufsketten haben keinen Bezug zu Manfort als Stadtteil. Gewerbetreibende sieht man nicht im Sinne eines „Stadtbildes“. So haben ehemalige Geschäfte, u. a. ein Copyshop, eine Apotheke, eine Bäckerei, ein Frisör, ein Schuhgeschäft, Fisch Arentz, ein Elektrofachhandel sowie der Wochenmarkt an der Hindenburgstraße schließen müssen. Aktuell herrscht viel Leerstand der Geschäfte, welcher den lokalen Einzelhandel noch mehr verdrängt. Gewerbetreibende benötigen mehr „bezahlbare Immobilien für Gewerbe“.

Dementsprechend besteht der Wunsch der Einwohnerinnen und Einwohner Manforts nach einem vielfältigeren Angebot an Einkaufsmöglichkeiten. Manfort ist aktuell ein „Wohnkloster ohne lebenswerte Infrastruktur, wie z. B. Kneipen und Cafés“. Dementsprechend sollte es unter anderem mehr Angebote an Gastronomie und Cafés in Manfort geben, wie z. B. einen Außenbereich am Weiher auf dem Gelände Lindenhof. Die Angestellten der Stadtverwaltung haben ihre Kantine, die auch von Mitarbeitern anderer Firmen genutzt wird. Für Gastronomieangebote im Nahbereich. Um den Bereich des Innovationsparks gibt es jedoch keine Nachfrage. Generell gibt es zu den günstigen Imbissläden im Stadtteil keine gesunden Alternativen. Darüber hinaus besteht das Bedürfnis nach mehr Bars, Clubs, einem Nachtleben und/oder einem Kino im Stadtteil.

Ein zentraler Wochenmarkt wie in der Hindenburgstraße sollte in Manfort stattfinden sowie eine Apotheke eröffnet werden. Es gibt kaum Geschäfte und Briefkästen, Geldautomaten fehlen vollständig, so dass die Nahversorgung nicht als ausreichend empfunden wird.

Es fehlt ein vielfältiges Angebot an Beratungsstellen. Das Angebot des Manforter Ladens kann die Bedarfe nicht decken. Die ärztliche Versorgung in Manfort ist durch die Nähe zum Klinikum gut. Darüber hinaus mangelt es an Fachärzten, wie z. B. Kinderärzte.

Schulen, Kitas, Bildung, Beschäftigung

Anzahl der Gesamtnennungen

46

Schulen, Berufskollegs und Kitas sind im Stadtteil ansässig und gut zu erreichen, jedoch mangelt es an Plätzen in Kitas, Schulen und Kindergärten. Zusätzlich gibt es einen Mangel an Bildungs- und Förderangeboten wie z. B. Nachhilfe oder Hausaufgabenbetreuung, Angebote speziell für Jugendliche sowie Ferienangebote.

Zur schulischen Unterstützung der Kinder und Jugendlichen wäre es denkbar, das Modell der Schulpaten einzuführen (Eltern helfen benachteiligten SchülerInnen). Eine weitere Idee wäre die Organisation von Freikarten für Kulturangebote für SchülerInnen. Sportbekleidung und die Fahrten für Turniere sind zu teuer oder schwer zu organisieren. Hier benötigen die Familien Unterstützung sowie einen unbürokratischen Umgang mit dem Bildungs- und Teilhabepaket.

Die Hauptschule/Regenbogenschule hat einen schlechten Ruf wegen ihres hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund. Die Hauptschule sollte in eine Gesamtschule umgewandelt werden, um eine bessere Durchmischung zu ermöglichen. Die Kinder mit Migrationshintergrund sollen besser auf Schulen und Klassen aufgeteilt werden. Um das Bildungsangebot in Manfort zu erweitern, könnte eine Hochschule im Stadtteil angesiedelt werden (Nähe zur Kölner Hochschule).

Die Schulgebäude sind heruntergekommen. Schulen und Kitas/Kindergärten müssen mehr unterstützt werden durch Renovierungen, Aufstockung des Personals sowie der Anschaffung neuer Spielgeräte für Schulhöfe. Diese sind aktuell nach Schulschluss geschlossen und fallen somit als Treffpunkt aus. Es sollte ein Jugendtreff direkt in Schulen organisiert werden, der vergleichbar ist mit einem offenen Ganztage. Dort sollten Angebote wie z. B. Zukunftsberatung und Maßnahmen der Gewaltprävention durchgeführt werden. Das Angebot des TSV Bayers an Kitas und Schulen könnte ausgebaut werden, wie beispielsweise BaskIDball.

Von den Kirchengemeinden werden mehr Angebote gewünscht. Die katholische Kirche in Manfort hat keinen eigenen Pfarrer mehr. Der in Manfort eingesetzte katholische Pfarrer ist

für verschiedene Gemeinden zuständig. Hierdurch fehlt der persönliche Bezug zu Manfort. Die evangelische Kirche sowie die Schulen müssen sich auf institutioneller Ebene öffnen und mehr Gemeinschaft schaffen. Es wird gewünscht, mehr Personal in den Kirchengemeinden einzustellen.

In Bezug auf das Thema Beschäftigung wurde festgestellt, dass der Innovationspark ein guter Standort für Gewerbe ist, dennoch gibt es dort viel Leerstand. Hierdurch können derzeit keine potenziellen Arbeitsplätze in Manfort geschaffen werden.

Es könnte mehr in soziale Einrichtungen/soziales Engagement investiert werden wie z. B. in Mitarbeiter. Eine Aufwandsentschädigung für Ehrenamtler ist wünschenswert, ebenso die Einstellung eines Koordinators für ehrenamtliches Engagement.

Es gibt immer nur zielgruppenorientierte Angebote, welche sich nach Institutionszugehörigkeit, Nationalitäten, Religionen usw. zusammensetzen. In Manfort werden Bildungsangebote gewünscht (Vorträge, Infoveranstaltungen durch Ärzte und Träger). Es gibt Sprachbarrieren bei der Elternarbeit, bei Bildungsangeboten und zwischenmenschlichen Kontakten. Es fehlen Angebote zur Sprachförderung, die für alle offen sind sowie Beratungsangebote für Eltern. Ein weiteres Problem besteht in der negativ wahrgenommenen Vernetzung zwischen EinwohnerInnen und Einrichtungen.

Eine Vergrößerung des Manforter Ladens wäre sinnvoll. Hierdurch wären mehr Angebote möglich und die Zielgruppe könnte auf alle Familien und Senioren ausgeweitet werden.

6. ENTWICKLUNG DES HANDLUNGSPROGRAMMS

6.1. Erste Manforter Stadtteilversammlung

Die erste Manforter Stadtteilversammlung am 27. Juni 2016 war ein voller Erfolg. Insgesamt nahmen knapp 100 Personen an dem Ereignis teil und brachten sich mit Anregungen und kritischen Kommentaren ein. Nachdem im ersten Schritt das Vorgehen bei der Datenerhebung erläutert wurde, erfolgte im Anschluss die Darstellung der ausgewerteten Befragungsergebnisse. Highlight des Abends war die Gründung von drei Projektgruppen, die sich thematisch mit den aufgeführten Themenfeldern auseinandersetzen:

Gruppe 1

Verkehr und Wege; Gefährdungen und Bedrohungen; Gebäude und bauliche Themen

Gruppe 2

Menschen, Kulturen und Nationen; Schulen, Kitas, Bildung, Beschäftigung; Geschäfte, soziale Einrichtungen, Ärzte

Gruppe 3

Treffpunkte; Kultur und Freizeit; Grünflächen

Am Versammlungsabend wurden gemeinsam Termine für ein erstes Zusammentreffen der einzelnen Projektgruppen vereinbart. Abschluss des Abends bildete das Foto, welches in bekannten Zeitungen mit dazugehörigen Presseartikeln publiziert wurde.



Tagesordnung der Ersten Manforter Stadtteilversammlung

T Tagesordnung

Gemeinsam leben in Manfort

1. Begrüßung

- 1.1. Stimmungsbild
- 1.2. Vorstellung der Tagesordnung

2. Rahmenprogramm/Showeinlage

3. Präsentation der Befragungsergebnisse

Vorstellung der Ressourcen, Themen und Bedarfe

4. Verabschiedung des Stadtteilprogramms

- 4.1. Ermittlung der konsensfähigen Themen und des Handlungsbedarfs
- 4.2. Abstimmung über die konsensfähigen Themen per Handzeichen
- 4.3. Klärung des Verfahrens, wie und durch wen das Stadtteilprogramm an die Stadt
Leverkusen übergeben wird

5. Rahmenprogramm/Showeinlage

6. Planung der weiteren Schritte

- 6.1. Bildung von Projektgruppen
- 6.2. Vereinbarung eines Folgetermins für die Projektgruppen

7. Rahmenprogramm/Showeinlage

8. Verabschiedung

- 8.1. Planung der zweiten Versammlung zum Thema „Bildung einer Stadtteilvertretung“
- 8.2. Gemeinsames Foto auf dem Außengelände

6.2. Projektgruppen

Im Rahmen der ersten Manforter Stadtteilversammlung wurden drei Projektgruppen gegründet, die sich schwerpunktmäßig mit folgenden Themen befassen:

Gruppe 1	Verkehr und Wege, Gefährdungen und Bedrohungen, Gebäude und bauliche Themen
Gruppe 2	Menschen, Kulturen und Nationen; Schulen, Kitas, Bildung, Beschäftigung; Geschäfte, soziale Einrichtungen, Ärzte
Gruppe 3	Treffpunkte, Kultur und Freizeit, Grünflächen

Die Gruppen werden durch das Projektteam begleitet, beraten und aktiv bei den Umsetzungen der Programminhalte unterstützt. So werden die EinwohnerInnen mit der Unterstützung des Projektteams darin bestärkt, ihre Anliegen und Forderungen gegenüber der Verwaltung, der Politik, Hausverwaltungen etc. zu formulieren und sich für ihre Ziele aktiv einzusetzen. Zusätzlich werden die EinwohnerInnen im Sinne des Empowerment-Ansatzes dazu befähigt, selbst Angebote und kleine Projekte zu initiieren und umzusetzen. Langfristig sollen Strukturen der Selbstorganisation angeregt und gefördert werden.

Auf Grundlage der Befragungsergebnisse haben die Projektgruppen, mit dem Ziel konkrete Projekte und Maßnahmen zu planen und umzusetzen, folgenden Arbeitsauftrag erhalten:

- Konkretisierung der Ziele nach SMART-Kriterien,
- Klärung, welche Ziele kurzfristig, mittelfristig und langfristig umgesetzt werden können,
- Priorisierung der Zielumsetzung,
- Klärung der Frage: „Wie können diese Ziele erreicht werden und wer oder was könnte hierbei hilfreich sein?“.

Die konkreten Projektvorhaben werden in Kapitel 3 dargestellt.

6.3. Zweite Manforter Stadtteilversammlung

In der zweiten Manforter Stadtteilversammlung vom 14. November 2016 wurden die Ergebnisse der bisherigen Arbeit der Projektgruppen durch die Sprecher der einzelnen Gruppen vorgestellt. Die konkreten Maßnahmen, (siehe Maßnahmenkatalog Kapitel 3) fanden im Plenum große Zustimmung und wurden noch einmal durch Wortmeldungen untermauert.

Im Verlauf des Abends wurden weitere Anregungen zusammengetragen, die durch die Projektgruppen überprüft und ggf. integriert werden. Langfristig soll eine Interessensvertretung (siehe Kapitel 4) für Manfort aufgestellt werden. Die Basis dafür bilden die aktuellen ProjektgruppensprecherInnen und deren Stellvertretung.



Tagesordnung,

2. Stadtteilversammlung, 14. November 2016

1. Begrüßung

- 1.1. Vorstellung der Tagesordnung
- 1.2. Begrüßung durch den Oberbürgermeister Uwe Richrath

2. Rahmenprogramm

K.G. Fidelio-Manfort e.V.

3. Einblicke in die bisherige Arbeit der Projektgruppen

- 3.1. Vorstellung der Handlungsschwerpunkte
- 3.2. Erläuterung des Auftrags an die Projektgruppen
- 3.3. Bisheriger Maßnahmenkatalog der Projektgruppen
- 3.4. Fragerunde
- 3.5. Hinweis zur Übergabe des Handlungsprogramms an den Oberbürgermeister Uwe Richrath

4. Rahmenprogramm

Piano-Solo, Jonas Dedden

5. Interessensvertretung für Manfort

- 5.1. Aufgabenbeschreibung der Interessensvertretung
- 5.2. Aufstellung der Interessensvertretung

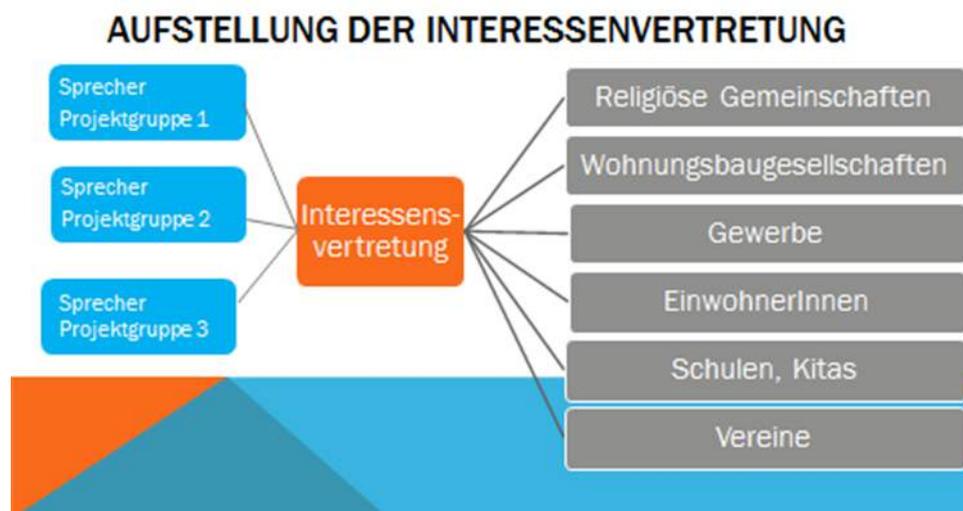
6. Projektperspektive „Gemeinsam leben in Manfort“

7. Verabschiedung

7. INTERESSENSVERTRETUNG MANFORT

Um Manfort Gehör zu verschaffen und Bedarfe des Stadtteils gegenüber Politik, Stadt und anderen wichtigen Instanzen deutlich zu machen und zu vertreten, soll eine repräsentative Interessensvertretung für den Stadtteil gebildet werden. Diese Vertretung soll sich aus Manforter EinwohnerInnen, bestehenden Institutionen, der lokalen Ökonomie und den bereits gewählten Sprechern der Projektgruppen zusammensetzen. Die Interessensvertretung

- kommuniziert die Ergebnisse der Projektgruppen und deren Prozesse gegenüber den EinwohnerInnen, der Politik und der städtischen Verwaltung und pflegt mit ihnen einen Austausch
- plant und bespricht mit der Stadt und der Politik Forderungen und deren Umsetzungen
- agiert zugleich auf der operativen Ebene und kann auch neue Ideen, Bedarfe und Aufträge an die Projektgruppen weiterleiten
- hat das Ziel, den Stadtteil zu repräsentieren. Dazu soll sich die Vertretung für Manfort aus EinwohnerInnen, VertreterInnen der lokalen Ökonomie, Vereinen und Akteursgruppen Manforts bilden.



Eine konstituierende Sitzung soll Mitte 2017 stattfinden.

MitgliederInnen der Interessensvertretung sollen langfristig Fortbildungen und Coachings in relevanten Bereich erhalten, um sich gut und selbstbewusst im Gespräch mit den Verantwortlichen auf städtischer Ebene und anderen Organisationen einbringen zu können.

8. FORTFÜHRUNG GLIM 2017

Ziel von GLIM ist es, bis Ende 2017 einen „Masterplan“ für den Stadtteil Manfort zu erstellen. Damit steigen die Chancen auf weiterführende Projektmittel, mit denen die Umsetzung der Ziele für Manfort finanziell ermöglicht oder erleichtert werden sollen.

Durch die Aktivierenden Befragungen der EinwohnerInnen Manforts, den lokalen Akteuren und den Vertretern der ortsansässigen Ökonomie, konnten neben Handlungsbedarfen auch Ressourcen und Stärken des Stadtteils erfasst werden. Dabei zeigte sich bereits nach Erhebung und Auswertung der ersten Befragungen, dass für die Beantragung von Fördergeldern die Konkretisierung der strukturellen Datenanalyse erforderlich ist, um Rahmenbedingungen für geeignete Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort zu entwickeln. Dieses Ziel soll im Rahmen von GLIM im Jahr 2017 verfolgt und erreicht werden. Das Projektvorhaben gliedert sich in aufeinander aufbauende Module:

Zu Beginn des Projekts wird eine Bestandsanalyse durchgeführt. Diese greift neben der Sozialstruktur auch die städtebauliche Situation, die wirtschaftliche sowie die Wohnsituation, aber auch die Analyse der ökologischen und klimatischen Situation auf.

Basierend auf den erhobenen Daten folgt im anschließenden Schritt eine Stärken-Schwächen-Analyse. Aus den Ergebnissen werden dann die konkreten Handlungsbedarfe abgeleitet. Die extrahierten Ergebnisse werden mit den Ergebnissen von GLIM I zusammengeführt. Um erkannte Lücken in den vorhandenen Präventionsketten zu schließen bzw. neue Förderketten aufzubauen, wird im anschließenden Schritt eine Priorisierung der Handlungsmaßnahmen vorgenommen. Diese bilden den Handlungsrahmen, sowohl für eine sozialraumorientierte Stadtentwicklung, als auch für den Aufbau von Präventionsstrategien. Diese sollen zur Verbesserung der Lebenssituation der in Manfort lebenden Menschen beitragen.

Darüber hinaus ist es Ziel von GLIM 2017, strukturelle Verbesserungen bei der Entwicklung und Umsetzung integrierter Quartiersentwicklung als Strategie der Stadtentwicklung zu erreichen. Dazu gehört neben der stärkeren Entwicklung sozialraumorientierten Denkens in der Verwaltung auch die abgestimmte Zusammenarbeit zwischen den in den Quartieren aktiven Akteuren einerseits und die Abstimmung ihres Handels mit den Dienststellen der Stadt andererseits. Parallel sind Organisationen und die EinwohnerInnen des Stadtteils von allen Beteiligten aktiv in die Prozesse mit einzubinden. Dazu werden Förderketten gebildet, die aus den Impulsen der Erhebung resultieren. Konkrete Möglichkeiten sind u. a. Workshops für die Menschen aus dem Stadtteil oder die Umsetzung von baulichen und/oder sozialen Aspekten.

Die Durchführung des Projekts GLIM 2017 erfolgt unter intensiver Beteiligung verschiedener Akteure innerhalb der Stadtverwaltung sowie den Bürgerämtern und den ortsansässigen Institutionen und Einrichtungen. Die Projektleitung und -steuerung liegt beim Diakonischen Werk Leverkusen, die Untersuchung des Quartiers wird durch ein externes, qualifiziertes Unternehmen durchgeführt.

ANHANG

Fragebogen für Manforter Akteure

Fragebogen für Vereine, Institutionen, soziale Einrichtungen,
Kindergärten und Schulen

Datum der Befragung: _____ Nr. _____

*Alle persönlichen und privaten Daten werden geschützt und nicht an Dritte weitergegeben. Besprochene Themen werden je nach Notwendigkeit weiter verarbeitet und möglicherweise in weiteren Abstimmungsprozessen in das Stadtteilprogramm ohne Personenbezug einfließen.
Sie erhalten die Mitschrift des Gesprächs im Anschluss per E-Mail.*

Vorstellung:

Organisation: _____

Anschrift: _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail: _____

GesprächspartnerIn: 1.

Name, Vorname: _____

Funktion: _____

Anschrift: _____

Telefon und Fax: _____

E-Mail: _____

GesprächspartnerIn: 2.

Name, Vorname: _____

Funktion: _____

Anschrift: _____

Telefon und Fax: _____

E-Mail: _____

Der Auftrag

Die Projektstelle „NRW hält zusammen ... für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“ (GLIM - Gemeinsam leben in Manfort) des Diakonisches Werkes ist verantwortlich für die Prozessorganisation und Begleitung. Um eine verbindliche Beteiligung sicherzustellen, bitten wir darum, weitere verantwortliche Personen, die den weiteren Prozess kontinuierlich begleiten, zu benennen:

1.

Name, Vorname: _____

Funktion: _____

Anschrift: _____

Telefon und Fax: _____

E-Mail: _____

2.

Name, Vorname: _____

Funktion: _____

Anschrift: _____

Telefon und Fax: _____

E-Mail: _____

Das Verfahren:

- Befragung der Akteure, der lokalen Ökonomie und der BewohnerInnen in Manfort
- Versammlung mit Vorstellung der Programmpunkte
- Organisation der gemeinsamen Zusammenarbeit
- Entwicklung und Durchführung von Veränderungsprozessen und Angeboten

Fragen zur Organisation:

Klärung der Rangfolge ggf. nach einem Organigramm fragen

A 1) Wie lange gibt es Ihre Organisation in Manfort? Und wie lange bekleiden Sie schon diese Position?

A 2) Was sind die Ziele und die Aufgaben Ihrer Organisation?

**A 3) Wie viele Mitglieder hat Ihre Organisation?/ Wie viele Mitglieder sind davon aktive Mitglieder?
Wie viele kommen davon aus Manfort?**

A 4) Wie sieht das Verhältnis von Deutschen und Menschen mit Migrationshintergrund aus?

A 5) Was sind die aktuellen Angebote und Aktivitäten Ihrer Organisation?

A 6) Was leisten Sie für den Stadtteil oder in wie fern profitiert der Stadtteil von Ihrer Arbeit?

A 7) Welche Angebote oder Tätigkeiten haben sich bisher als besonders erfolgreich erwiesen und woran machen Sie den Erfolg aus?

A 8) Welche Angebote aus der Vergangenheit waren weniger nützlich oder wurden nicht gut angenommen? Woran machen Sie dies fest?

A 9) Welche Aufgaben wollen Sie in der Zukunft noch angehen?

Aktuelle Kooperationen und Netzwerke

A 10) Mit welchen anderen Organisationen arbeiten Sie derzeit zusammen und was machen Sie gemeinsam?

Der Stadtteil

A 11) Räumliche Zuordnung mit Hilfe der Karte von Manfort und Umgebungen?
Was gehört für Sie zu Manfort? Bitte in der Karte einzeichnen:

A 12) Wie würden Sie Manfort beschreiben?

A 13) Welche unterschiedlichen Quartiere gibt es in Manfort? Wodurch zeichnen sich die Unterschiede aus? Wo liegen diese Quartiere?

A 14) Wie würden Sie die BewohnerInnen aus Manfort beschreiben?

A 15) Wie setzt sich aus Ihrer Sicht die Bevölkerung (Nationalitäten, soziale Schichten, Subkulturen, Religionen, etc.) zusammen?

Nationalitäten:

soziale Schichten:

Religionen:

Subkulturen/ Szenen:

A 16) Top 10 Ressourcen des Stadtteils

Was sind aus Ihrer Sicht die Stärken des Stadtteils?

Wo liegen noch verborgene Ressourcen (Manfort als Rohdiamant)?

Warum sollte man in Manfort wohnen?

Nr.	Vorzüge und Ressourcen
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	

8	
9	
10	

A 17) Top 10 der Probleme und Themen in Manfort

Was sind die größten Schwierigkeiten im Quartier?

Was denken Sie braucht noch die meiste Unterstützung?

Nr.	Probleme/ Themen
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

A 18) Top 10 der Lösungsideen

Angenommen über Nacht würde das Stadtteilwunder geschehen, was wäre dann am nächsten Morgen anders?

Was müsste getan werden, um das Problem zu lösen?

Nr.	Lösungsideen, Vorschläge
1	
2	
3	
4	
5	
6	

7	
8	
9	
10	

A 19) Kooperation/ gemeinsame Arbeit

Wer sind Ihrer Meinung nach wichtige Akteure in Manfort?

Wer sollte sich für neue Projekte engagieren, als neue Organisation? Wo finden wir diese Menschen?

Was denken Sie, wie man die BürgerInnen am besten für die Arbeit innerhalb einer Organisation in Manfort gewinnen kann?

Nr.	Was?	Wer?
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		

A 20) Weitere Schritte

Wie müsste Ihrer Meinung her nach das weitere Verfahren sein?

Weitere Schritte

Fragebogen für Einwohnerinnen und Einwohner

Datum der Befragung: _____ Nr. _____

Vorstellung:

Das Stadtteilprojekt *GLIM - Gemeinsam leben in Manfort*, möchte Ihnen gerne die Möglichkeit geben, sich an der laufenden Befragung zu beteiligen. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich einige Minuten Zeit dafür nehmen.

Die Dinge, die Sie uns nennen, sind uns wichtig. Sie sollen nicht verloren gehen, darum notieren wir diese mit. Alle persönlichen und privaten Daten werden getrennt aufgenommen und nicht an Dritte weitergegeben. Besprochene Themen werden je nach Notwendigkeit weiter verarbeitet.

Fragen zum Leben im Stadtteil:**B 1) Wie lange wohnen Sie bereits in diesem Wohngebiet?****B 2) Was gehört für Sie zu Manfort? (siehe Karte)****B 3) Was gibt es im Stadtteil für besondere Treffpunkte (Cafes, Restaurant, Plätze, Vereine, etc.)?
Wo liegen diese? Was wird dort unternommen?**

B 4) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Wohnort (Quartier, Stadtteil, Wohnung, Wohnlage)?

B 5) Top 10 Ressourcen des Stadtteils

Was sind aus Ihrer Sicht die Stärken des Stadtteils?

Wo liegen noch verborgene Ressourcen (Manfort als Rohdiamant)?

Was gefällt Ihnen besonders an Manfort?

Warum sollte man in Manfort wohnen?

Nr.	Vorzüge und Ressourcen
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

B 6) Top 10 der Probleme und Themen in Manfort

Was sind die größten Schwierigkeiten in Manfort?

Was wäre hier die Rangfolge?

Über welches Problem ärgern Sie sich am meisten?

Nr.	Probleme/ Themen
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	

10	

B 7) Top 10 der Lösungsideen

Was müsste getan werden, um das Problem zu lösen?

Was für Ideen haben Sie dazu?

Angenommen über Nacht würde das Stadtteilwunder geschehen, was wäre dann am nächsten Morgen anders?

Nr.	Lösungsideen, Vorschläge
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

B 8) Kooperation/ gemeinsame Arbeit

Wer sollte Ihrer Meinung her nach etwas tun, um die Probleme zu lösen?

Was könnten die BürgerInnen in Manfort selbst tun?

Nr.	Was?	Wer?
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		

8		
9		
10		

B 9) Weitere Schritte

Wie müsste Ihrer Meinung nach das weitere Verfahren sein?

Weitere Schritte

Einladung zur Versammlung:

Möchten Sie gerne wissen, was bei der Befragung heraus gekommen ist? Die Ergebnisse der Befragungen werden auf einer Versammlung im Juni 2016 anonymisiert vorgestellt. Dort können Sie auch die Probleme und Ideen mit den anderen BewohnerInnen, Akteuren (soziale Dienste, Vereine und Organisationen, etc.), die in Manfort aktiv sind, sowie Vertretern der lokalen Ökonomie, besprechen.

Wir würden Sie dort gerne begrüßen. Eine schriftliche Einladung zu dem Termin erhalten Sie.

Herzlichen Dank für Ihre Zeit und Mühe

Fragebogen für die lokale Ökonomie

Datum der Befragung: _____ Nr. _____

*Alle persönlichen und privaten Daten werden geschützt und nicht an Dritte weitergegeben. Besprochene Themen werden je nach Notwendigkeit weiter verarbeitet und möglicherweise in weiteren Abstimmungsprozessen in das Stadtteilprogramm ohne Personenbezug einfließen.
Sie erhalten die Mitschrift des Gesprächs im Anschluss per E-Mail.*

Firmenname _____ Betriebsart _____
Anschrift _____ Telefon _____
InhaberIn _____ Nationalität _____
Anschrift _____ Telefon _____

GesprächspartnerIn _____ Nationalität _____
Anschrift _____ Telefon _____

Gründungsjahr _____ Personal _____ davon aus Manfort _____
Kunden _____

Ö 1) Was gehört für Sie zu Manfort? Bitte in der Karte einzeichnen

Ö 2) Wie würden Sie Manfort beschreiben?

Ö 3) Welche Bedeutung hat Ihr Betrieb für den Stadtteil?

Ö 4) Mit welchen anderen Betrieben/Organisationen aus Manfort arbeiten Sie derzeitig zusammen und was machen Sie gemeinsam?

Ö 5) Top 10 Vorzüge des Stadtteils

Was sind aus Ihrer Sicht die Stärken des Stadtteils?

Wo liegen noch verborgene Ressourcen (Manfort als Rohdiamant)?

Warum sollte man in Manfort wohnen?

Nr.	Vorzüge und Ressourcen
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Ö 6) Top 10 der Probleme und Themen in Manfort

Was sind die größten Schwierigkeiten im Quartier?

Was denken Sie braucht noch die meiste Unterstützung?

Nr.	Probleme/ Themen
1	
2	

3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Ö 7) Top 10 Lösungsideen

Angenommen über Nacht würde das Stadtteilwunder geschehen, was wäre dann am nächsten Morgen anders?

Was müsste getan werden, um das Problem zu lösen?

Nr.	Lösungsideen, Vorschläge
1	
2	
3	
4	
5	

6	
7	
8	
9	
10	

Ö 8) Kooperation/ gemeinsame Arbeit/Beteiligung von anderen Betrieben

Wer sind Ihrer Meinung nach wichtige Akteure in Manfort?

Wer sollte sich für neue Projekte engagieren, als neue Organisation? Wo finden wir diese Menschen?

Was denken Sie, wie man die BürgerInnen am besten für die Arbeit innerhalb einer Organisation in Manfort gewinnen kann?

Nr.	Was?	Wer?
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		

9		
10		

Ö 9) Interesse am weiteren Verfahren

Ö 10) Visionen für Manfort /prägnanter Satz

Ö 11) Vermerke

Diakonie 

Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Leverkusen
Otto-Grimm-Str. 9
51373 Leverkusen



www.diakonie-leverkusen.de

Gemeinsam leben in Manfort

Projektleitu. g:
Pfarrer Hans Höroldt

Team:
Julia Tacir
Hanna Mielke
Markus Wundes

Telefo: –
Telefax: –
haa. [mielke@diakoi e-leverkuse. de](mailto:mielke@diakoi-e-leverkuse.de)